

Einleitung.

Der griechische Dativ

ist ein Mischkasus, aus drei ursprünglich geschiedenen Kasus, dem eigentlichen Dativ, dem Lokativ und dem Sociativus-Instrumentalis, zusammengefloßen.

Allerdings haben die Grammatiker für den griechischen Dativ einen einheitlichen Grundbegriff festzustellen gesucht; Rumpel und ihm folgend Kühner vindicieren dem Dativ den Charakter eines Kasus der näheren Bestimmung der Satzsubstanz, d. h. des Subjekts und Prädikats als Einheit gedacht; Kühner fasst diesen Kasus neben dem Accusativ als dem Kasus der notwendigen Ergänzung eines Verbuns und dem Genitiv als dem Kasus der Ergänzung eines Substantivs als eigentlich ursprünglichen Kasus, neben dem und aus dem die dem Griechischen verwandten Sprachen andre Kasus, z. B. das Lateinische den Abl., das Sanskrit Ablativ, Lokativ und Instrumentalis gebildet haben, um die durch den Dativ nur im allgemeinen und unbestimmt ausgedrückten Bestimmungen mit grösserer Bestimmtheit als solche der Kausalität, des Raumes und der Zeit zu bezeichnen. (Kühner § 422, 3). Allein es leuchtet von selbst ein, dass jene Einheit aus dem mannigfaltigen Gebrauch des griechischen Dativ abstrahiert ist zu gunsten des Vorurteils der Grammatiker, dass sie vorhanden sein müsse; nur gezwungen kann der lokative Dativ — wie *Zeὺς αἰθέρι ναίει, τρέτω ἡμεῖσι πάντες ἤλθοι* — und der sociativ-instrumentale Dativ — wie *χαίρω τῇ νίκῃ, Κύρος τὴν πόλιν βίε εἶλεν* — unter dieselbe Einheit wie der Dativ des entfernten Objekts subsumiert werden; Kühner selbst mit seiner Scheidung in 1) persönlichen Dativ, 2) sächlich-instrumentalen Dativ, 3) räumlichen und temporalen Dativ sowie Krüger mit seiner Teilung des Dativ in Dativ lokaler Bedeutung und bei Zeitangaben, eigentlichen Dativ und dynamischen (instrumentalen) Dativ zeigt, wie der griechische Dativ von selbst in drei verschiedene Gruppen zerfällt, selbst wenn man von der Vergleichung mit den andern verwandten Sprachen absieht. Nun aber liefert die Form des griechischen Dativ selbst den Beweis für das Zusammenfliessen verschiedener Elemente im griechischen Dativ. Denn der Dativ Sing. der dritten Deklination auf *ι* und vielleicht der Dativ Plur. auf *αι* ist seiner Form nach kein Dativ, sondern ein Lokativ, gebildet wie die Lokative *χαμα-ι, οἶκο-ι, Ἀθήνη-αι, Πλαταιᾶ-αι*; auch der Dativ

Sing. der ersten und zweiten Deklination hat in den Dialekten öfter Lokativformen, welche ganz so gebraucht werden, wie sonst die wirklichen Dativformen — vergl. Inschr. von Tegea τοῖ ἔργοι = τῷ ἔργῳ, kret. Inschr. C. I, 2556 ἐν Πριανοῖσι. Und dass das Griechische auch wirkliche Sociativ-instrumentalformen, also auch die Kategorie dieses Kasus im Leben der Sprache besessen hat, ergibt sich aus den letzten Spuren dieses Kasus in den Adverbialbildungen wie ἅμα, πάντη, ὅπη, δι', ἐπειδί, sowie aus dem casus epicus auf *φι* (*ν*).

Äussere und innere Momente können das Zusammenfliessen der drei Kasus zu einem Mischkasus herbeigeführt haben. Zunächst mögen Ähnlichkeiten der Formen des Dativ Sing. auf ai und des Lokativ auf i, sowie auch des Instrumentalis II auf bhi, welche durch lautliche Veränderungen, die naturgemäss den Auslaut am meisten betreffen, einander noch mehr angenähert wurden, mitbestimmend gewesen sein; aber auch im Gebrauch der drei Kasus finden sich so viel Verbindungsglieder, dass ein Zusammenfliessen der früher getrennten Gebrauchsmassen als natürlich erscheint (vergl. Delbrück, Grundlagen p. 53). Beispielsweise zeigt der Lokativ der Richtung zur Bezeichnung des Eintreffens an einem Orte nach Verbis der Bewegung grosse Ähnlichkeit mit dem eigentlichen Dativ in seinem Gebrauch zur Bezeichnung der Richtung, aus dem sich mit Leichtigkeit der gesamte Gebrauch des eigentlichen Dativ ableiten lässt; ebenso berührt sich der Gebrauch des eigentlichen Dativ mit dem des Sociativus, bei den Verbis des Folgens und den Adjectiven ähnlich, gleich u. a. lässt sich der Gebrauch des griechischen Dativ ebensowohl aus der Natur des eigentlichen Dativ als aus der des Sociativus herleiten, ähnliches gilt für den Dativ beim Passiv und für den Dativ der Gemeinschaft, da es nahe liegt, die mit einer Handlung verbundene Person zu bezeichnen als eine dabei beteiligte, für dieselbe interessierte und umgekehrt. Aber auch Lokativ und Sociativ namentlich in seinem instrumentalen Gebrauche zeigen häufige Berührungspunkte; bei den Verbis des Trinkens kann das Gefäss als Raum bezeichnet werden (cfr. ἐν ποτηρίῳ πίνειν Xen., boire dans un verre), aber auch als Instrument; ein gleiches Schwanken zwischen lokativer und instrumentaler Anschauung findet sich, wenn man vergleicht ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄραν und ὀφθαλμοῖσιν ὄραν, τέρπεσθαι ἐν τινι und τέρπεσθαι τινι, wenn man im Sanskrit dasselbe Verbum zur Bezeichnung desselben objektiven Verhältnisses bald mit Lokativ bald mit Instrumentalis konstruiert findet (z. B. tarp = τέρπεσθαι), wenn in anderen Sprachen das Mittel regelmässig durch eigentlich lokative Formen bezeichnet wird (z. B. im Hebr. durch ך; in). — Am leichtesten konnte der Lokativ aus den angeführten Gründen gegenseitiger Berührung den Instrumentalis in sich aufnehmen, so dass letzterer allmählich ganz verdrängt und durch den Lokativ ersetzt wurde; auch die Vereinigung des Lokativ bei Verbis der Bewegung mit dem eigentlichen Dativ macht wenig Schwierigkeit für die Erklärung; schwieriger erscheint es, sich den Vorgang so zu erklären, dass der eigentliche Dativ den Lokativ oder Instrumentalis in sich aufgenommen hat: in der That zeigt die Form des griech. Dativ überwiegend lokative Elemente und in einzelnen Dialekten, in denen auch für den Sing. der ersten und zweiten Deklination lokative Formen statt der sonst üblichen eigentlichen Dativformen im Gebrauch sind, wie im elischen, arkadischen, vielleicht auch kyprischen kann man eher von einem Lokativ, der den alten Dativ in sich aufgenommen hat, reden als von einem Dativ.

Die Scheidung der ursprünglichen Bestandteile des griech. Dativ in die ursprünglichen Elemente ist eben wegen der mancherlei Berührungen, welche die Ausdehnung des einen Kasus auf das Gebiet des andern und die endliche Verdrängung desselben ermöglichen, nicht immer genau und mit absoluter Sicherheit durchzuführen. Im ganzen jedoch sondert sich der lokal-temporale und der instrumental-sociative Gebrauch so bestimmt von dem des eigentlichen Dativ ab, dass diese Kategorien bereits bei Kühner und Krüger bestimmt hervortreten. Trotzdem deckt sich diese Scheidung nicht mit der in den genannten Grammatiken. Krüger zieht nicht bloss den Dativ bei den Verbis freundlicher und feindlicher Gemeinschaft, sondern auch den Dativ bei *σὺν*, *ἅμα*, *ὑποῖ* zum eigentlichen Dativ, während sie zum sociativen Dativ zu ziehen sind, welchen Krüger freilich nicht mit dem Instrumentalis zusammenbringen kann. Kühner zieht zu dem „persönlichen Dativ“, der im ganzen dem eigentlichen Dativ entspricht, nicht nur den Dativ bei denselben Verbis, sondern auch den Dativ mit *ἀντί*, ohne angeben zu können, wie sich die Bedeutung dieses Dativ erklärt, und zum räumlich-temporalen Gebrauch des Dativ auch den Dativ zur Bezeichnung der näheren Umstände (§ 426, 3), der auf den Sociativus der begleitenden Umstände zurückzuführen ist. — Die Scheidung wird erleichtert durch die Beobachtung des Kasusgebrauchs in den stammverwandten Sprachen, namentlich in den ältesten Dialekten derjenigen, welche den ursprünglichen Bestand und Gebrauch der gemeinindogermanischen Kasus deutlicher erkennen lassen, so weit sie Dativ, Lokativ und Sociativ auch in der Form genau scheiden, wie Sanskrit, Altpersisch, Altslavisch, aber auch im Lateinischen, welches wenigstens den eigentlichen Dativ im ganzen rein erhalten, den Lokativ und Sociativ aber in den Ablativ aufgenommen hat, sowie durch die Beobachtung des Griechischen selbst, welches durch Verwendung präpositionaler Wendungen (*σὺν* für sociative, *ἐν*, *ἐπί* u. a. für lokative Verhältnisse) in Parallele zum blossen Dativ vielfach Anhaltspunkte giebt, um erkennen zu lassen, welche Anschauung der griechischen Auffassung nahe liegt und entspricht, endlich durch die Rücksicht auf die Grundbedeutung der in Rede stehenden Kasus. Und wenn auch bei dem fließenden Charakter der Kasusunterschiede und bei der Freiheit, in welcher sich die Entwicklung des Sprachgebrauchs vollzieht, einzelne Punkte immer unentschieden bleiben werden, so muss doch der Versuch, die ursprünglichen Bestandteile des griech. Dativ namentlich für die älteste Stufe der griechischen Sprache zu sondern, bei dem gegenwärtigen Stande der Sprachforschung für berechtigt und für die Gewinnung einer richtigen Erkenntnis der geschichtlichen Entwicklung des griechischen Sprachgebrauchs für notwendig erachtet werden.

Die Grundbedeutung des eigentlichen Dativ ist noch streitig. Delbrück (de usu dativi Halle 1867, und Kuhns Zeitschrift XVIII, p. 82) bezeichnet als Grundbedeutung des Dativ: „die Neigung nach etwas hin“. „Propria dativi vis est, ut significet viam cursumque aliquo directum, qua in re ab accusativo ita differt, ut accusativus adventum potius et introitum, dativus motum exprimat; ex hoc inclinationis motusque sensu omnis dativi usus derivatur“. In ähnlicher Weise erklärt Miklosich (Vergl. Gramm. der slavischen Sprachen IV, pag. 576) auf Grund des slavischen Sprachgebrauchs: „Der Dativ bezeichnet den Gegenstand, nach dem eine Bewegung gerichtet ist; der Dativ ist der Kasus des Zielpunktes“. Ebenso fasst Dietrich (Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum

XIII, 128) den Dativ als Kasus des Zieles der Bewegung nach Verbis neutris bes. des Gehens. Damit stimmen überein Peschel in Bezenbergers Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprachen I, 111 und Misteli (Zeitschr. für Völkerpsychologie), welcher ausserdem den Unterschied zwischen Dativ und sogen. Lokativ des Zieles dahin fixiert, dass der Lokativ immer das Anlangen an dem Orte (Ziele) der Bewegung in sich schliesst, dass dieser Lokativ nie die blossе Richtung, sondern genauer das Bleiben und Verweilen an einem Orte, welches bei Ausdrücken der Bewegung zunächst als ein Anlangen gefasst wird, bezeichnet. — Für die Auffassung des Dativ als Kasus des erstrebten Zieles spricht zunächst, dass der Dativ in der That auch in den ältesten indogerm. Sprachen namentlich bei Verbis des Gehens da vorkommt, wo wir die Kategorie des erstrebten Zieles ausdrücken, dass namentlich auch der Gebrauch des Dativ finalis sich aus dieser Bedeutung leicht ableiten lässt, dass endlich auch in fremden Sprachstämmen ein Zusammenhang, z. T. eine Identität auch des objektiven Dativ mit der Kategorie des Wohin nachweisbar ist — wie z. B. im Semitischen, dessen Dativzeichen aus einer Präposition von unzweifelhaft lokaler Bedeutung entstanden ist, im Hebr. ה aus הָ. — Trotzdem hat namentlich Hübschmann (Zur Kasuslehre) gegen diese Auffassung des Dativ Bedenken erhoben: als Ausdruck des Wohin finde sich der Dativ nur da ungezwungen, wo diese Beziehung schon im Verbum liege; nur gezwungen lasse sich der Dativ da, wo das Verbum einen in sich geschlossenen Begriff hat und in keiner Weise eine Richtung des Wohin ausdrückt, als Wohin-Kasus erklären; der indogerm. Dativ werde nicht wie die andern Kasus mit räumlicher Grundbedeutung (Abl., Lok., Sociativ) mit Präpositionen verbunden. Deshalb fasst ihn Hübschmann als Kasus des beteiligten Gegenstandes, des Gegenstandes, dem die Aussage gilt. Und Delbrück (Grundlage d. gr. Synt., p. 53) erklärt neuerdings mit Hübschmann die Auffassung des Dativ als eines rein grammatischen Kasus für ebenso oder vielleicht mehr berechtigt als jene andre Auffassung, obgleich eine Entscheidung zwischen den beiden Möglichkeiten mit Sicherheit nicht zu treffen sei. — Gewiss ist bei sprachlichen Fragen der vorliegenden Art eine absolute Gewissheit kaum zu erreichen; aber die von Hübschmann erhobenen Bedenken erscheinen eben auch nicht entscheidend gegen die Auffassung des Dativ als Wohin-Kasus. Allerdings bezeichnet der Dativ schon im Sanskrit meist Beziehungen, in denen die lokale Richtung übertragen erscheint auf geistige Verhältnisse, nur selten die räumliche Richtung selbst; aber diese Thatsache kann leicht daraus erklärt werden, dass zum Ausdruck der räumlichen Richtung nach einem Orte hin (und zwar nach einem Orte, der wirklich erreicht wird) sich der Accusativ, z. T. auch der Lokativ im Sprachbewusstsein entwickelt hatte, dass also der Dativ im wesentlichen beschränkt wurde auf den Ausdruck geistiger Beziehungen. Dieser Vorgang würde auch leicht erklären, dass der eigentliche Dativ die Verbindung mit eigentlichen Präpositionen d. i. Worten zur näheren Bestimmung des im Kasus nur im allgemeinen angedeuteten lokalen Verhältnisses meidet. Die Analogie fremder Sprachen und Sprachstämme ist ja allerdings in keiner Weise entscheidend für die Auffassung des indogerm. Kasus, aber als Analogie für die Möglichkeit, dass aus einem Wohin-Kasus sich der gesamte Dativgebrauch entwickelt haben kann, immerhin lehrreich und dies in diesem Falle um so mehr, da ja auch in den romanischen Sprachen, welche mehrfach eine rückläufige Bewegung zu den ursprünglichen Anschauungen zeigen,

eine Präposition des Wohin-Verhältnisses (ad) den gesamten Dativgebrauch in sich aufgenommen hat. Gegen die Hübschmannsche Fassung der Grundbedeutung des Dativ aber scheint uns namentlich zu sprechen, dass dieser Dativbegriff zu abstrakt für die Anfänge der Sprachbildung ist und dass die Ableitung des Gebrauchs des finalen Dativ aus demselben gezwungen erscheint.

Welches aber auch die Grundbedeutung des eigentlichen Dativ sein mag, der Gebrauch des Dativ zur Bezeichnung des erstrebten Zieles findet sich nur nach Verbis der Bewegung und selten; auch der Gebrauch des finalen Dativ ist im Griechischen schon bei Homer sehr beschränkt, wenn man von dem Gebrauch des Infinitiv, der wahrscheinlich der Dativ eines Verbalnomens ist, absieht; am häufigsten erscheint der Dativ im Griech. und in den verwandten Sprachen zur Bezeichnung der Person oder des Gegenstandes, dem die Aussage gilt. Eine weitere Gliederung des Dativgebrauchs ergibt sich nur aus praktischen Gründen; namentlich lässt sich mit Hübschmann scheiden der Dativ der beteiligten Person oder des beteiligten Gegenstandes, sofern er das Prädikat notwendig ergänzt (sogen. Dativ des entfernteren Objekts) und sofern er in loserer Beziehung zur Aussage steht, ohne eine notwendige Bestimmung derselben zu enthalten (entsprechend dem dat. commodi und incommodi, ethicus, relationis, und auch finalis der Grammatiker). — Eine Verbindung mit Präpositionen geht der eigentliche Dativ nicht ein; wohl aber kann bei der Komposition eines Verbums mit einer Präposition der Begriff des Verbums derartig modifiziert werden, dass das Kompositum befähigt wird, einen Dativ zur notwendigen Ergänzung zu verlangen (vergl. im Lat. Komposita mit post, ante, prae, ad, inter, in).

Als die eigentliche Bedeutung des Lokativ geben bereits die indischen Grammatiker an, er diene zur Bezeichnung alles dessen, was als Sphäre, Bezirk, Ort einer Handlung im weitesten Sinne oder, wie Böhtlingk im Petersburger Wörterbuch sich ausdrückt, was als Behälter einer Handlung angesehen werden kann. Er bezeichnet daher

- 1) den Ort, an dem, auf dem, bei dem etwas geschieht;
- 2) die Zeit, in welcher etwas geschieht.

Allerdings finden sich auch Fälle, in welchen der Lokativ die Richtung nach einem Orte hin auszudrücken scheint, bei Verbis des Steigens, Treffens, Lenkens, Bringens, Drängens, Fliessens, Gehens, in einigen Sätzen des Rigveda sogar dem Accusativ oder dem Dativ, also dem Kasus der Richtung, parallel; ähnlich wie im Griechischen bei *θρώσκειν, πίπτειν, ἐρείδειν* u. ä., so dass der Schein entstehen kann, als ob der Lokativ auch das Ziel bezeichne, also zugleich auch ein Wohin-Kasus sei. In der That unterscheiden auch die späteren indischen Grammatiker einen eigentlichen Lokativ und den Lokativ des Zieles. Allein Holtzmann (Zeitschr. für Völkerpsychologie X (1879) p. 182—230) macht mit Recht darauf aufmerksam, dass der Lokativ in solchen Fällen nicht das Ziel schlechthin bezeichnet, sondern nur das innerhalb eines Gegenstandes oder einer Mehrheit von Wesen befindliche Ziel, also den Gegenstand, in dem das Ziel sich befindet, die Mehrheit, innerhalb deren das Ziel vorhanden ist. Der Lokativ vermag auch dieses Verhältnis auszudrücken, nicht insofern er Wo- und Wohin-Kasus zugleich ist (Höfer), sondern weil der Lokativ ursprünglich ohne jegliche Beziehung auf Ruhe und Bewegung die Berührung bezeichnet, diese mochte als von vornherein vorhanden oder als durch

eine Thätigkeit herbeigeführt dargestellt werden. Delbrück (Grundlagen d. gr. Synt.) drückt denselben Gedanken einfacher aus: der Lokativ bezeichnet nicht bloss den Punkt, wo sich etwas befindet, sondern auch den Punkt, wo etwas eintrifft; es ist nur Sache unserer Auffassung, wenn wir aus den Verbis der Bewegung einen Teil der Bewegung auch auf den Lokativ übertragen. — Nur aus praktischen Gründen, um eine Übersicht zu gewinnen, kann immerhin zwischen einem Lokativ des Verweilens an einem Orte und einem Lokativ des Eintreffens (auf unsere Frage wohin?) unterschieden werden. Der Unterschied zwischen den Lokativen dieser Art und den im lokalen Sinne gebrauchten Dativen ist klar: in jenen wird das Eintreffen an einem Orte, in diesen die Richtung nach einem Gegenstande hin bezeichnet; es leuchtet ein, wie diese Anschauungen verschieden sind, aber doch auch so nahe an einander grenzen, dass eine Vermischung des Lokativ und Dativ leicht erklärlich erscheint. — Der Lokativ verbindet sich gern mit Raumadverbien lokaler Grundbedeutung (Präpositionen) und erhält durch dieselben eine nähere Bestimmung. — Demnach ergibt sich als einfachste Gliederung des Gebrauchs des Lokativ

I. der blosse Lokativ

1) in eigentlich lokalem Sinne

- a) von Eigennamen lokaler Bedeutung;
- b) von Gattungsnamen lokaler Bedeutung
namentlich bei Verbis der Ruhe, seltener der Bewegung;
- c) von Appellativis bei Verbis geistiger Thätigkeit;
- d) von Personennamen.

2) in temporalem Gebrauche.

II. Lokativ in Verbindung mit Präpositionen

- a) bei Nominibus
- b) bei Verbis compositis.

Instrumentalis wird gewöhnlich der Kasus genannt, welcher den dritten Bestandteil des griechischen Dativ bildet. Schon die indischen Grammatiker nennen diesen Kasus den Kasus des Werkzeuges oder des Urhebers offenbar nach seiner häufigsten Gebrauchsanwendung. Denn er bezeichnet allerdings meist das Mittel, aber daneben findet sich in weit ausgedehnter Weise ein Gebrauch dieses Kasus, den Bopp bereits als sociativen oder comitativem bezeichnet, zum Ausdruck des Mitverhältnisses. Und dieser Gebrauch scheint die Grundlage der sonstigen Gebrauchsweise zu sein, auch der instrumentalen; wenigstens lassen sich alle mit Leichtigkeit auf ihn zurückführen. Ursprünglich scheint der Kasus lediglich das Mitverhältnis, das Verbundensein zweier Gegenstände oder Personen, die Zugehörigkeit eines zum andern ausgedrückt zu haben; welcher Art die Verbindung ist, wird durch die Form des Kasus in keiner Weise ausgedrückt, darüber giebt nur der Zusammenhang der Rede Aufschluss. So erklärt sich leicht zunächst der sociative Gebrauch dieses Kasus, er bezeichnet, dass Personen oder Gegenstände mit der Hauptperson, zu der sie in einem mehr oder weniger untergeordneten Verhältnisse stehen, verbunden sind; so der modale oder qualitative Gebrauch, er bezeichnet die Umstände, welche eine Handlung begleiten oder die Eigenschaften, welche einer Person oder einem Gegenstande anhaften; so der instrumentale Gebrauch, er bezeichnet das Mittel,

in Verbindung mit welchem, mit welchem das Subjekt die Handlung vollzieht, ferner auch die Ursache, insofern diese als Mittel, durch welches die Handlung zu stande kommt, gedacht wird, endlich den Massstab und das Mass, um welches (eigentlich mittelst dessen) ein Gegenstand von einem andern unterschieden ist. — Auch der Instrumentalis wird gestützt durch Präpositionen, namentlich in seinem sociativen Gebrauch im Griechischen durch *σύν*, am seltensten da, wo dieser Kasus zum Ausdruck des Mittels, der Ursache oder des Massstabes dient. — Es ist natürlich, dass auch hier die Grenzen zwischen den aufgestellten Kategorien fließend sind, da eben die Sprache durch die Form keine der aufgestellten Kategorien an sich, sondern lediglich das Mitverhältnis zum Ausdruck brachte. Trotzdem ist die Unterscheidung verschiedener Kategorien berechtigt, da den Griechen selbst viel weniger die Einheit und das Gemeinsame, als die Verschiedenartigkeit der Bedeutung der sprachlichen Form zum Bewusstsein kommen musste, wenn sie bei demselben Verbum dieselbe sprachliche Form in verschiedenen Bedeutungen oft neben einander gebrauchten. — Zu erwähnen bleibt noch, dass im Sanskrit, Zend und selten im Slavischen sich noch ein weiterer Gebrauch des Sociativus findet, den die Grammatiker den prosekutiven nennen; er bezeichnet nämlich diejenigen Teile des Raumes und der Zeit, über welche sich die Handlung ununterbrochen erstreckt. Es ist klar, dass auch dieser Gebrauch sich leicht unter den gemeinsamen Begriff der Begleitung und des Verbundenseins, den wir als Grundbedeutung des Kasus annehmen, subsumieren lässt, so dass Hübschmann für das Zend scheidet 1) prosekutiven, 2) sociativen, 3) instrumentalen und an letzten anschliessend kausalen und mensuellen Gebrauch. Schleicher wollte aus der Thatsache, dass der Instr. im Sanskrit zwei verschiedene Suffixe im Sing. hat (*ā* und *bhi*), schliessen, dass in dem sanskritischen Instr. bereits zwei Kasus zusammengefallen seien, der Prosekutiv und Sociativ-Instrumentalis; aber die Sprache konnte recht wohl zum Ausdruck derselben Beziehung synonyme Formen schaffen, die in einer Sprache neben einander gebraucht wurden, in andern ganz untergingen. Für das Griechische ist der prosekutive Gebrauch des Dativ nicht nachweisbar. — Daher ergibt sich für den Gebrauch des griechischen Dativ zum Ausdruck des Mitverhältnisses naturgemäss die Gliederung:

- 1) eigentlich sociativer Gebrauch
 - a) ohne Präposition
 - b) in Verbindung mit Adverbien sociativer Bedeutung
σύν, ἅμα, ὁμοῦ, ὁμοῶς,
 - c) namentlich in Verbindung mit Verben freundlicher und feindlicher Gemeinschaft.
- 2) qualitativer und modaler Gebrauch
 - a) zum Ausdruck qualitativer Bestimmungen
 - b) zum Ausdruck modaler Bestimmungen
 - c) adverbial.
- 3) instrumentaler Gebrauch
auch zum Ausdruck des Preises, Stoffes, der Beziehung.
- 4) kausaler Gebrauch
 - a) in freierer Weise
 - b) bei Verbis namentlich der Gemütsstimmung.
- 5) mensureller Gebrauch.

Comitativer Dativ.

a. Dativus sociativus.

Am deutlichsten tritt die Grundbedeutung des comitativen Dativ im Griechischen überhaupt und in der Sprache der Homerischen Gedichte besonders hervor in der eigentümlichen Verbindung mit *αὐτός*. In dieser Verbindung ist der comitative Dativ nicht durch ein Verbum gefordert, sondern er schliesst sich in freier Weise an ein Nomen an, er dient zum Ausdruck der Zugehörigkeit eines Begriffs zu dem andern. Die im comitativen Dativ zugefügte Sache (oder auch Person, wofür sich nur nach-homerische Beispiele nachweisen lassen z. B. Xen. Hell. 6, 2, 35 αἱ δὲ ἀπὸ Συρακουσῶν νῆες ἕκασται ἐάλωσαν αὐτοῖς ἀνδράσιν Thuc. 4, 14. πέντε (ναῦς) ἔλαβον καὶ μίαν τούτων αὐτοῖς ἀνδράσιν) erscheint im Ganzen weniger als gleichberechtigt, sondern als secundär, oft geradezu als das Anhängsel. Ganz in dem Sinne, in welchem sonst *σὺν* mit (comitativem) Dativ sehr häufig an einen Subjects-Nominativ, oft an einen Objects-Accusativ, sehr selten an einen Genitiv oder Dativ — in Od. und Il. findet sich kein Beispiel der Art; nur h. XI, 2 ἦ *σὺν Ἀρηι μέλει* eins für Anlehnung einer solchen präpositionalen Wendung mit *σὺν* an einen Dativ, Soph. Oed. Rex 55 ὡς ἔπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς, ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν eins für die Anlehnung an den Genitiv — einen Begriff anlehnt, bezeichnet der blosser Dativ in Verbindung mit dem Pronomen *αὐτός* 4 mal in Il., 4 mal in Od. die Zusammengehörigkeit eines Begriffs zu einem andern.

So lehnt der Dativ in Verbindung mit *αὐτός* ein singulares oder ein plurales Sachnomen

an einen Nominativ 1 × in Il., 1 × in Od.

ψ 8 ἀλλ' αὐτοῖς Ἰπποισι καὶ ἄρμασιν ἄσσον ἰόντες
Πάτροκλον κλαίωμεν

φ 186 ἦ ῥα καὶ αὐτῷ φάρεϊ ἀναΐξας λάβε δίσκον

an einen Subjectsaccusativ 1 × in Od.

υ 219 μάλα μὲν κακὸν εἶδος ἔόντος
ἄλλον δῆμον ἰκέσθαι, ἰόντ' αὐτῆσι βόεσσιν

an einen Accusativ 3 × in Il., 2 × in Od.

θ 24 αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσῃ

„auch mitsamt der Erde und mitsamt dem Meere“.

Ι 542 πολλὰ δ' ὅ γε προθέλυμα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ
αὐτῆσιν ῥίζησι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων

„mitsamt den Wurzeln“ u. s. w.

Υ 482 τῆλ' αὐτῇ πῆληκι κάρη βάλε

ξ 77 πάντα φέρων παρέθηζ' Ὀδυσῆι
θέρμ' αὐτοῖς ὀβελοῖσιν

φ 54 ἀπὸ πασσάλου αἴντο τόξον
αὐτῷ γωρυτῷ

In derselben Weise lehnt der *φιν*-Kasus in Verbindung mit *αὐτός* in der Ilias *αὐτοῖσιν ὄχεσφιν* 1 × an den Nom. *ἵπποι* A 699, 1 × an den Acc. *δύω ἵππους* θ 290.

Nur 3 mal, 2 × in Il., 1 × in Od., findet sich bei dem (comitativen) Dativ in der Verbindung mit *αὐτός* die Präposition *σὺν* und zwar stets bei einem Singularnomen und stets *σὺν* dem Dativ von *αὐτός* nachgestellt;

so beim Nom. 1 × in Il.

I 194 ταφῶν δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς
αὐτῇ σὺν φόρμιγγι.

so beim Objects-Accus. 1 × in Il., 1 × in Od.

Ξ 498 ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε
αὐτῇ σὺν πύλῃκι κάρη
ν 118 πρῶτον Ὀδυσσεῖα γλαφυρῆς ἐκ νηὸς ἄειραν
αὐτῷ σὺν τε λίνῳ καὶ ῥήγεϊ σιγαλόεντι.

Gewöhnlich erklärte man den Dativ in Verbindung mit *αὐτός* zur Bezeichnung eines comitativen Verhältnisses, das unzweifelhaft vorliegt, durch Ellipse der Präposition *σὺν* (Ariston. *ὅτι εἶωθεν ἢ σὺν πρόθεσις ἐλλείπειν*; Krüger Di. § 48, 15. A. 16: häufig ist schon bei Homer die Auslassung des *σὺν*, wenn der Dativ von *αὐτός* beigefügt wird, doch nicht bei persönlichen Begriffen). Allein schon das Zahlenverhältnis, in welchem der blosse Dativ (8 mal, dazu der *φιν*-Kasus 2 mal) und die Präposition *σὺν* (3 mal) sich findet, zeigt, dass die Ausdrucksweise durch den blossen Dativ die ursprüngliche ist. Ausserdem verbindet sich die Präposition *σὺν* eben nur deshalb mit dem griechischen Dativ, weil dieser die Functionen des Comitativus übernommen hat.

Der blosse Dativ in Verbindung mit *αὐτός* ist zur Bezeichnung der Zusammengehörigkeit zweier Begriffe auch in der spätern Gräcität üblich geblieben. Beachtenswert ist, dass in der Regel *αὐτός* voransteht und dass das im (comitativen) Dativ stehende Nomen meist keinen Artikel hat. Der spätere Sprachgebrauch geht insofern noch über den homerischen hinaus, als auch Personennamen in gewissen Redewendungen in dieser Weise an ein anderes Nomen angelehnt werden, wofür sich bei Homer kein Beispiel findet. h. Merc. 69. 84. Soph. Aj. 27. Eur. Med. 164. Ar. Equ. 849 (mit Art.). Herod. 3, 45. 6, 32 (mit Art.). Thuc. 4, 14. Xen. Hell. 6, 2, 35. Cyrop. 1, 4, 8 (mit Art.). Erst bei Spätern wird das Pronomen *αὐτός* nachgestellt z. B. Ael. h. a. 2, 16. — *σὺν* ist in Prosa selten, vergl. h. Ap. 148 Eur. Jon 32; wenn die Präposition steht, findet sich beim Nomen regelmässig der Artikel Her. 2, 111. Plat. rep. VIII, pag. 564 C. vergl. Kühner Griech. Gr. § 423, 10.

Aber auch ohne die Verbindung mit *αὐτός* hat der blosse Dativ in den homerischen Gedichten sociative Bedeutung. Am deutlichsten und unbestrittensten Σ 506 *τοῖσιν ἐπει' ἦσσον* d. i. *ταῦτα* scil. *σκήπτρα ἔχοντες*. Aber auch Redewendungen, wie P 460 *ἵπποις ἄισσων*, was der Paraphrast umschreibt *σὺν τοῖς ἵπποις ὀρμῶν*, u. ä.; selbst *φασγάνῳ ἄισσων* E 81 K 456 θ 88 χ 98 *ἄισσων ᾧ ἔγγει* treten in eine gewisse Parallele zu ϑ 186 *αὐτῷ φάσει ἀναΐξας*, so dass nicht mit voller Bestimmtheit entschieden werden kann, ob sociative oder instrumentale Auffassung vorliegt; denn dass Waffen und Kleider als

dem im Verbum liegenden Subject zugesellt, mit ihm verbunden aufgefasst werden können, machen Beispiele wie *Θῦνε σὺν ἔγγει* *Γ* 493,

σὺν τῇ παιφάσσουσα διέσσυτο λαὸν *B* 450

σὺν τεύχεσιν ἄλτο *Γ* 29 *Δ* 419 *E* 494 u. o.

σὺν τεύχεσιν ἐσσεύοντο *I* 80

σὺν ἔντεσι μάραντο *N* 719

die noch um viele vermehrt werden könnten, ganz unzweifelhaft. Sociative Bedeutung des blossen Dativ scheint in allen denjenigen Fällen theils notwendig theils wahrscheinlich, in welchen der blosse Dativ Parallelen zu *σὺν* oder *ἅμα* mit (comitativem) Dativ in den Homerischen Gedichten selbst hat. So kann der blosse Dativ Substantiv an Substantiv anlehnd gefasst werden

ι 68 *νηοὶ δ' ἐπῶρσ' ἄνεμον βορέην νεφεληγερέτα Ζεὺς*
λαίλαπι θεσπεσίῃ

μ 314 *ὄρσεν ἐπι ζαῖν ἄνεμον νεφεληγερέτα Ζεὺς*
λαίλαπι θεσπεσίῃ,

wenn man vergleicht

P 57 *ἔλθῶν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος σὺν λαίλαπι πολλῇ*

So gesellt der blosse Dativ dem im Verbum liegenden Subject ein Nomen zu, oft in solcher Weise, dass der sociative Dativ als eine adverbiale Bestimmung, zum Verbum gehörig, erscheint und sich bedeutend der speciell instrumentalen Bedeutung nähert. Hieher kann man rechnen

E 855 *δεύτερος αὖθ' ὤρματο βοῖν ἀγαθὸς Λιομήδης*
ἔγγει χαλκίῳ

N 496 *οἱ δ' ἀμφ' Ἀλκαθῶν αὐτοσχεδὸν ὤρμηθησαν*
μακροῖσι ξυστοῖσι

P 530 *ξιφέεσσ' αὐτοσχεδὸν ὄρμηθήτην*

sowie *Γ* 349 *P* 45 *ὁ δὲ δεύτερος ὤρνωτο χαλκῷ,*

wenn man vergleicht

Σ 269 *ὄρμηθεῖς σὺν τεύχεσιν,*

wiewohl nicht zu verkennen ist, dass die Parallele zwischen *ἔγγει*, *ξυστοῖσι*, *ξιφέεσσι*, *χαλκῷ* einerseits und *σὺν τεύχεσιν* andererseits nicht ganz zutreffend ist. Sicherer ist die Parallele zwischen blossem Dativ

μ 400 *καὶ τότε ἔπειτ' ἄνεμος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων*

μ 426 *ἐνθ' ἧ τοι Ζέφυρος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων*

und *σὺν* mit (comitativem) Dativ

μ 408 *αἴψα γὰρ ἦλθεν*

κεκληγὸς Ζέφυρος, μεγάλη σὺν λαίλαπι θύων.

Ebenso wird der blosse Dativ

M 207 *πέτετο πνοιῆς ἀνέμοιο*

comitativ zu fassen sein, wenn man vergleicht

Π 149 *τὼ ἅμα πνοιῆσι πετέσθην*

und

α 98 *ε* 46 *Ω* 342 *πέδιλά μιν φέρον ἅμα πνοιῆς ἀνέμοιο;*

wenngleich auch lokative Fassung nicht gerade ausgeschlossen ist wegen der Parallele

β 148 ἐπέτοντο μετὰ πνοῆς ἀέμοιο.

Υ' 367 χαῖται δ' ἐρρώοντο μετὰ πνοῆς ἀέμοιο.

Auch der blosse Dativ

ξ 299 ἢ δ' ἔθειεν Βορρέη ἀνέμῳ, ἀκραίει καλῶ

ξ 253 ἐπλέομεν Βορρέη ἀνέμῳ ἀκραίει καλῶ

erweist sich als comitativ bei Vergleichung mit

Τ 415 ἅμα πνοῆι Ζεφύροιο θέομεν.

Ob bei den Verbis des Fahrens, Gehens, Kommens der blosse Dativ des Gerätes, dessen man sich bedient, locativ oder comitativ oder instrumental zu fassen ist, muss unentschieden bleiben. Zwar scheint locative Fassung bei ἵπποισι, ἄρμασι, ὄχεσφι in derartigen Wendungen ausgeschlossen, da sich niemals eine Parallele mit ἐν findet. Es bleibt also in Betreff dieser Dative, wie es scheint, nur fraglich, ob

δ 533 βῆ καλέων Ἀγαμέμνονα ποιμένα λαῶν,

ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν

Ρ 460 ἵπποις ἄϊσσω

an den einzigen Stellen, in welchen der blosse Dativ bei einem Verbum simplex dieser Kategorie erscheint, sociativ zu fassen ist nach Analogie von

Ε 219 σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν

ἀντιβίην ἐλθόντε

Π 811 πρῶτ' ἐλθὼν σὺν ὄχεσφι

Μ 119 νίσσοντο σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν

Ι 384 ἐξοιχνεῖσι σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν,

oder instrumental. Auch bei πέμπειν nämlich sind die Dative ἵπποισι, ἄρμασι wol nicht locativ zu fassen trotz der vereinzelt stehenden Parallele πέμπειν ἐν νηϊ (neben häufigerem comitativem σὺν νηϊ), da zu dem blossen Dativ

δ 8 τὴν ἄρ' ὃ γ' ἐνθ' ἵπποισι καὶ ἄρμασι πέμπει νέεσθαι

ρ 117 ἀλλὰ μ' ἐς Ἀτρεΐδην δουρικλειτὸν Μενέλαον

ἵπποισι προὔπεμψε καὶ ἄρμασι κοληροῖσιν

sich nie ἐν, wol aber σὺν ἵπποισι

Σ 237 τὸν ῥ' ἢ τοι μὲν ἔπεμψε σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν,

als Parallele findet.

Dagegen muss es zweifelhaft bleiben, ob der blosse Dativ νηϊ, νησίῳ, νήεσσι bei den Verbis des Fahrens, Kommens u. ä., der sich im Ganzen 17 × findet, locativ oder instrumental oder sociativ zu fassen ist. Es findet sich bei

ἄγω

Dativ 3 mal; S. ο 416 π 222. Pl. Φ 41; bei κατηγαγόμεσθα κ 140.

σὺν 1 mal; Pl. ω 427.; σὺν νηϊ ἐξαγάγοις Τ 331 nach La Roche, der die Schreibart des Cod. A am Rande vorzieht gegenüber der Lesart des Cod. A im Text selbst und der der übrigen Cod., die ἐν νηϊ bieten.

ἐν sehr oft; Sing. Τ 331 (nach der vulg.). ν 134.

Pl. Δ 239. Θ 166 Π 832 Υ' 829. Τ 298. Χ 115. Η 389. δ 82.

ἐπὶ c. Gen. oft λ 509. ν 216. ο 452. ρ 249;
also die lokativen Präpositionen bei weitem überwiegend.

ἔρχομαι

Dativ 1 mal νῆ πολυκλήιδι . . ἤλυθεν ψ 324; auch παρελθέμεν νῆ θ 239
σὺν 4 mal und zwar σὺν νησὶ δ 487
σὺν νῆ ἠδ' ἐτάροισι (comp.) α 182; ι 173 σὺν νησὶ καὶ ἀνδράσιν E 641.
ἐν 1 mal β 263.

ἴκω, ἰκάνω, ἀφικνέομαι

Dativ 2 mal κ 502 ἀφίκετο νῆ μελαίῃ;
λ 161 ἦ νῦν δὴ Τροίηθεν ἀλώμενος ἐνθάδ' ἰκάνεις
νῆ τε καὶ ἐτάροισι πολὺν χρόνον;
σὺν 3 mal γ 61 ἰκόμεσθα θοῆ σὺν νῆ μελαίῃ
Α 228 ἴκετο | σὺν δυσκαίδεα νησὶ κορωνίσιν.
Σ 213 αἶ κέν πως σὺν νησὶν ἀρῆς ἀλκτῆρες ἴκονται.
ἐν 2 mal Ω 438 ἐν νῆ θοῆ; γ 288 ἐν νησὶ γλαφυροῖσιν

οἴχομαι

Dativ 3 × Sing. π 24. 142 ρ 42.
σὺν 3 × Plur. H 460 O 499. τ 193.
ἐν 1 × Plur. τ 182.
ἐπὶ νηὸς τ 259. α 260.

φεύγω und Compos.

Dativ 1 × ψ 320. ὑπέφυγε νῆ μελαίῃ
σὺν 5 × beim Simplex B 74. 140. I 27. 47. γ 165
1 × bei παραφυγέειν σὺν νῆ μ 99
ἐν 1 × δ 513 ἔφυγε . . ἠδ' ὑπάλυξεν || ἐν νῆ γλαφυρῆ

Die sociative Auffassung hat in der homerischen Sprache ein weit ausgedehntes Gebiet neben der lokativen und instrumentalen. So findet sich bei

βαίνω

2 × σὺν νησὶν Α 181. Ξ 242.
8 × ἐν νῆ, νησὶ, νήεσσι. α 211. (ν. l. ἐπὶ). β 27. γ 131 ν 317 σ 181 O 351. 510.
611. M 16
6 × ἐπὶ νηὸς. N 655. δ 817. Θ 500 λ 534 ο 547. Ξ 357.

εἶμι dagegen

5 × σὺν νῆ ἰών ω 152. σὺν νησὶν Α 170. ἀνιόντα σὺν νῆ κ 332.
σὺν νῆ καὶ ἐτάροισι γ 323. σὺν νησὶ καὶ ἐτάροισι Α 179.

nur 3 × ἐν νῆ β 226. γ 287. Θ 445.

νέομαι

3 × σὺν νησὶ B 236. Ξ 505 Π 205.
4 × ἐν νησὶ B 454. Γ 159. 283. ε 27.
sonst auch νησὶν ἐπι γλαφυρῆσι νεώμεθα X 392.

πέμπω

3 × σὺν. τὴν μὲν γὰρ σὺν νῆ θοῆ ἐλικῶπες Ἀχαιοὶ
ἔς Χρῦσιν πέμπουσιν. Α 389.

καὶ πέμψαν σὺν νηὶ φίλην εἰς πατρίδα γαῖαν ψ 340;
wogegen die Parallelstelle ε 37 πέμψουσιν δ' ἐν νηὶ φίλην εἰς πατρίδα γαῖαν,
also lokative Fassung hat;

A 183 τὴν μὲν ἐγὼ σὺν νηϊ τ' ἐμῇ καὶ ἑμοῖς ἐτάροισι πέμψω.

1 × ἐν ε 37 (die eben erwähnte Parallelstelle zu ψ 340).

ἤλατο (ξὺν νηυσὶ γ 302) πλαζόμενοι (ξὺν νηυσὶ γ 105)

(δώδεκα δὲ σὺν νηυσὶ πόλει) ἀλάπαξ' (ἀνθρώπων I 328) haben nur sociatives σὺν — ohne lokative oder instrumentale Parallele.

Erhellet demnach aus der bisherigen Darstellung, dass vielfach der blosse Dativ νηϊ, νηυσὶ, νήεσσι in der homerischen Sprache noch sociativ gefasst werden kann, so ergiebt sich mit Notwendigkeit, dass

λ 161 ἦ νῦν δὲ Τροίηθεν ἀλώμενος ἐνθάδ' ἰκάνεις
νηϊ τε καὶ ἐτάροισι

sociativ zu fassen sind, aber nicht etwa als „Dativ des begleitenden Mittels, indem die Gefährten als Zubehör des Schiffes bei ἰκάνεις betrachtet werden“ (Ameis z. d. St.), sondern als Dative der Begleitung oder Gemeinschaft. Das fordert nicht nur die einfach-natürliche Erklärung der Stelle, sondern auch die Beobachtung, dass diesem blossen Dativ an 5 andern Stellen σὺν νηϊ καὶ ἐτάροισι γ 323 (ἰών) α 182 (κατήλυθον) ι 173 (ἐλθών), σὺν νηυσὶ καὶ ἐτάροισι (ἰών) A 179 σὺν νηυσὶ καὶ ἀνδράσιν (ἐλθών) E 641 entspricht. Beachtenswert ist, dass in allen diesen Beispielen der Sachbegriff vorangestellt ist; ἐτάροισι ist der einzige Sociativus dieser Art von einem persönlichen Nomen.

In der spätern Gräcität ist die sociative Bedeutung des blossen Dativ nicht untergegangen; am deutlichsten tritt dieselbe hervor auch in der Prosa, wenn der Dativ von Personennamen in militärischen Ausdrücken namentlich zur Bezeichnung der Begleitung gebraucht wird. Die gewöhnliche Erklärung, dass in diesem Falle „Personen und persönliche Wesen sächlich aufgefasst, als Mittel bezeichnet werden“ Kühner Gr. Gr. § 425. 4. ist sowol sachlich unzutreffend, als sprachlich unrichtig. Der Dativ bezeichnet eben einfach die Begleitung, ist sociativ, wenn er auch mehr an das Verbum als an ein bestimmtes Nomen sich anschliesst. Dass der blosse Dativ in diesen Redewendungen auch in der spätern Gräcität als wirklicher Sociativus empfunden wurde, dafür spricht der Gebrauch von σὺν und ἅμα mit (comitativem) Dativ in parallelen Redewendungen.

vergl. Thuc. 1, 61 ἐπορεύοντο τρισχιλοῖς μὲν ὀπλίταις ἐαντιῶν, ἱππεῦσι δὲ ἑξακοσίοις.

Thuc. 1, 102 Ἀθηναῖοι ἦλθον πλῆθει οὐκ ὀλίγῃ.

Xen. An. 1, 7, 14. Κῦρος ἐξελαίνει συντεταγμένῃ τῷ στρατεύματι παντί u. ὄ.

Her. 5, 99, οἱ Ἀθηναῖοι ἀπικέστω ἑῖκοσι νηυσὶ u. ὄ.;

in demselben Sinne steht σὺν namentlich bei Xen.;

Hell. 1, 4, 9. Θρασύβουλος σὺν τριάκοντα ναυσὶν ἐπὶ Θράκης ὄχετο u. ὄ.

Her. 6, 118 Ἄστις πορευόμενος ἅμα τῷ στρατῷ εἰς τὴν Ἀσίην.

vergl. Kühner, Gr. Gr. § 425. 4. Krüger, Gr. Sprachl. § 48, 15 a. 18.

Eben deshalb, weil der griechische Dativ die Functionen des Sociativ über-
nommen hat, kann er mit Adverbien sociativer Bedeutung in innigere Verbindung treten.
Je mehr das Adverbium sich an das Nomen anschloss, um so mehr wurde es zum blossen
Kasusexponenten, zur Präposition; Präposition mit Kasus der Ausdruck eines näher be-
stimmten sociativen Verhältnisses.

σύν mit (sociativem) Dativ bildete sich aus zum Ausdruck des Mitverhältnisses
im adnominalen Gebrauch. (cfr. Mommsen, Progr. Frankf. a. M. 1874).

σύν mit Dativ findet sich in den homerischen Gedichten 181 mal, 107 \times in *Il.*,
74 \times in *Od.*; sowol mit Sach- als Personennamen, sowol mit Sing., als mit Plur.; doch
scheint beachtenswert, dass bei Anknüpfung eines persönlichen und sachlichen Substantivs
stets das sachliche, bei verschiedenen Numeris regelmässig (mit alleiniger Ausnahme von
 δ 175 *σύν κτήμασι καὶ τέκει ᾧ καὶ πᾶσιν λαοῖσιν*) der Singular vorangeht; ganz in demselben
Verhältnis, wie die sicher als Sociative zu fassenden Dative *νηϊ τε καὶ ἐτάροισι* λ 161
sich finden.

σύν ist bei Homer der gewöhnliche Ausdruck für die Zusammengehörigkeit eines
Begriffs (persönlichen oder sächlichen, sehr selten eines abstracten *B* 787. ω 193) zu einem
andern; die durch *σύν* angeknüpfte Sache oder Person erscheint im Ganzen als weniger
berechtigt, als das Secundäre, oft geradezu als das Anhängsel; oft auch als mitwirkend.
Allein trotz der ausgesprochenen adnominalen Natur des *σύν*, kraft deren dasselbe ein
Nomen einem andern Nomen addiert, — sei es, dass dasselbe im Nom. oder Acc. —
später auch im Gen. oder Dativ — ausdrücklich im Text steht, sei es, dass dasselbe
aus dem Verbum zu entnehmen ist, — ist nicht zu verkennen, dass der präpositionale
Ausdruck schon in *Il.* und *Od.* sich auch manchmal mehr an das Verbum, als an ein be-
stimmtes Nomen anschliesst und dadurch den eigentlich sociativen Charakter verlierend,
instrumentale oder modale Bedeutung annimmt. Am deutlichsten wol tritt instrumentale
Bedeutung zu Tage in Stellen wie:

Il 279 *σύν ἔντεσι μαρμαίροντες*

θ 530 *σύν τεύχεσι θωρηχθέντες* cfr. *A* 49. 725 *M* 77 *Σ* 277. 303.

Il 156 *Μυρμιδόνας δ' ἄρ' ἐποιχόμενος θώρηξεν Ἀχιλλεύς*
πάντας ἀνὰ κλισίας σύν τεύχεσιν

A 161 *σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν*

σύν σφῆσιν κεφαλῆσι γυναιξί τε καὶ τεκέεσιν

N 719 *οἱ μὲν πρόσθε σύν ἔντεσι δαιδαλέοισι*

μάραντο Τρωσὶν τε καὶ Ἐκτορι χαλκοκορυστῆϊ

Für modale Gebrauchsanwendung lässt sich aus Homer nur anführen

ξ 151 *οὐκ αὐτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σύν ὄρκῳ*

Auch in der spätern Gräcität wird *σύν* von denjenigen Schriftstellern, die es
überhaupt gebrauchen, nicht bloss in sociativem Sinne, sondern ebenfalls zur Angabe
des Mittels, durch welches etwas erlangt wird, gebraucht z. B. Pind. *Isthm.* 4 (5) 35.
σύν μάχαις δις πόλιν Τρώων πρᾶθον, Aesch. *Sept.* 885 *διήλλαχθε σύν σιδάρω*, am kühnsten
Xen. *Cyr.* 8, 7, 13. *ἢ τῶν φίλων κτήσις ἐστὶν οὐδαμῶς σύν τῇ βίᾳ, ἀλλὰ μᾶλλον σύν τῇ*
εὐεργεσίᾳ u. o.

Öfter noch dient in der spätern Gräcität *σὺν*, soweit es überhaupt bei Schriftstellern gebräuchlich ist, zur Angabe von Zuständen, welche die Handlung begleiten, z. B.

σὺν δὲ φιλοφροσύναις εὐηράτοις Ἀργεία δέξατο κῶμον Pind. Ol. 6, 98.

σὺν δ' ἀναγκαίᾳ φίλον καὶ τις ἐὼν μεγάλανωρ ἔσανεν Pind. Pyth. 1, 51.

σὺν γε δίκα Pind. Pyth. 9, 96.

σὺν τάχει μολεῖν Soph. El. 872. *σὺν σπουδῇ* Soph. Phil. 1223.

προσιέναι σὺν κρανῆϊ Xen. An. 1, 2, 17. *σὺν γέλωτι ἐλθεῖν* Xen. An. 1, 2, 18.

Mit (sociativem) Dativ zum Ausdruck des Mitverhältnisses im adverbialen Gebrauch bildete sich aus *ἅμα*, *ὁμοῦ*, *ὁμῶς*; *ἅμα* ursprünglich von der Gleichzeitigkeit, *ὁμοῦ* vom Ort, *ὁμῶς* von der Art und Weise gebraucht.

ἅμα mit (sociativem) Dativ findet sich bei Homer 149 \times , in Il. 85 \times , in Od. 64 \times , meist mit Personennamen (113 \times), mit Tiernamen (4 \times Σ 577 \circ 397 ξ 25 π 3), selten mit Namen lebloser Wesen (*πρηνῆς*, *ἦοι*, *ἥελιψ*, *κτεάνεσσον*, 1 \times *ἅμα νηϊ* Θ 161, 1 \times *ἔφερον ζυγόδεσμον ἅμα ζυγῶ* Ω 270); sowohl mit Sing. als mit Plur.

ἅμα bezeichnet von vorn herein im Unterschied von *σὺν* nicht die Zusammengehörigkeit eines Nomens zu einem Nomen, sondern tritt näher bestimmend zu einem Verbum; ebenso wie *ὁμοῦ* und *ὁμῶς*; ursprünglich ist es reines Adverbium, auch da noch, wo der (sociative) Dativ vorangeht, was überaus häufig geschieht, z. B.:

B 565 *τοῖσι δ' ἅμα κίε* cfr. H 2 K 196 P 464 M 371

I 85 *ἐκάστῳ || κοῦροι ἅμα στείχον*;

trotzdem ist es bei Homer schon zur wirklichen Präposition geworden, wie daraus hervorgeht, dass in gewissen Redensarten ein Hang zur festen Stellung vor dem Dativ zu bemerken ist und dass es selbst dann sich findet, wenn ein Verbum so weit entfernt steht, dass man es nicht enger mit *ἅμα* c. dat. verbinden kann, oder auch ganz ausgelassen ist.

ὁμοῦ folgt bei Homer 2 mal sociativem Dativ Sing. der Person

δ 723 *ὄσσαι μοι ὁμοῦ τράφεν ἠδ' ἐγένοντο*

σ 365 *τῇ ὁμοῦ ἐτραφόμενῃ*;

2 mal steht es vor sociativem Dat. Pluralis

E 867 *φαίνεθ' ὁμοῦ νεφέεσσιν ἰὼν*

O 118 *κεῖσθαι ὁμοῦ νεκρέεσσι μεθ' αἵματι καὶ κόνιшин*

ὁμῶς hat 3 \times in Il., 1 \times in Od. sociativen Dat. bei sich

E 535 *ὄν Τρῶες ὁμῶς Πριάμοιο τέκεσσιν | τῖον*

I 312 = ξ 156 *ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἀἶδαο πύλῃσιν*

Ξ 72 *ὅτε τοὺς μὲν ὁμῶς μακάρεσσι θεοῖσι | κιδάνει*

μίγα findet sich 1 \times ω 77 ohne Casus, 1 \times mit soc. Dat.

θ 437 *αὐταὶ δὲ . . καθίζον || μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσιν*

Das bei Pind. Pyth. 4, 203 und öfter bei spätern Epikern Ap. Rhod. 4, 1345 Orph. Arg. 349 vorkommende *μίγα* c. sociat. Dat. findet sich bei Homer gar nicht.

Dagegen ist der Dativ bei *μετὰ* nicht Comitativus, sondern Locativus. Dass er nicht Sociativus ist, erhellt

1) aus der Bedeutung; *μετὰ* c. dat. bezeichnet nicht ein Mitverhältnis „in Gemeinschaft mit“, „samt“; sondern „unter“, im Unterschied von *ἐν* mit loc.

Dativ mit der Nebenbedeutung der Teilnahme der nicht unmittelbar thätigen Personen, und „zwischen“.

- 2) daraus, dass es nur mit Pluralen (unter 227 Fällen 221 \times und zwar 125 \times in II., \times 96 in Od.) und mit Singularen von Collectivbegriffen (4 \times in II., 2 \times in Od.) vorkommt; im Sociativus aber keine Nötigung zum Plural liegt;
- 3) daraus, dass *μετά* auch nach Verbis der Bewegung steht, gerade wie *ἐν* z. B.:

I 434 νόστον μετὰ φρεσὶ βάλλεαι
A 16 φιλότιτα μετ' ἀμφοτέροισι βάλωμεν
γ 136 ἔριν Ἀτρεΐδῃσι μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθιγεν
T 110 ὅς κεν ἐπ' ἡματι τῆδε πέσῃ μετὰ ποσσὶ γυναικός.

Demnach ist *μετά* c. dat. in seiner Grundbedeutung durchaus verschieden von *σὺν* c. dat.

Auf den sociativen Gebrauch des griechischen Dativ ist ferner zurückzuführen die constant gewordene Verbindung des Dativ persönlicher und sachlicher Begriffe mit Verben, welche eine Verbindung ausdrücken, sei es die feindliche des Streitens, Rechtens, Kämpfens und Wetteiferns, sei es die freundliche des Umgangs, der Mitteilung, des Anteilhabens, des Verbundenseins mit jemand oder mit einer Sache überhaupt. In diesem Falle erscheint er „notwendig“, weil den Begriff ergänzend, da sowohl der Begriff, welcher verbunden wird, als der, mit welchem jener verbunden wird, ausgedrückt werden muss.

Das Mitverhältniss drückt demnach der blosse Dativ aus bei *ἐρίζειν* 10 \times und zwar 6 \times in II., 4 \times in Od.,

sei es, dass der Dat. der Person, mit welcher man streitet, allein steht, wie

A 6 *Z* 131 *N* 109 *Φ* 185 *θ* 377 *σ* 277;

auch *A* 277 ἐριζέμεναι βασιλῆϊ | ἀντιβίην

sei es, dass neben dem sociativen Dativ noch der Dativ instrumenti steht, wie

E 172 ᾧ (auf κλέος bezüglich) οὔτις τοι ἐρίζεται cfr. *δ* 180.

Andre Auffassung, wie *ἐρίζειν* πρὸς τινα Pind. Pyth. 2, 162. Plat. Rep. 3 p. 395 D., findet sich bei Homer nicht.

μάχεσθαι mit blossem Dativ 81 \times ; sonst wird die Person, mit welcher d. h. gegen welche man kämpft, ausgedrückt durch

πρὸς Τρῶας. *P* 471.

ἐπὶ Τρῳέσσι *E* 124 cfr. *E* 244. *A* 442. *γ* 26. *P* 459., also 5 \times in II.

ἀντία Πηλείωνος *γ* 88.

Ἀχιλλῆος ἐναντίον *γ* 97.

Dagegen bedeutet bei *μάχεσθαι*

μετά c. loc. Dat. 5 \times in II. *E* 536. 575. *Z* 445. *M* 321. *γ* 338.

E 536 μετὰ πρώτοισι μάχεσθαι „unter den ersten kämpfen“,

wie ἐν πρώτοισι *M* 324.

μετά c. Gen. 1 \times in II.

N 700 μετὰ Βουωτῶν ἐμάχοντο „in der Mitte der Böoter“

σὺν c. soc. Dat. 1 \times in Od.

ν 391 καὶ κε τριηκοσίοισιν ἐγὼν ἄνδρεςσι μαχοίμην
σὺν σοι, πάντα θεά· mit dir verbunden, mit deiner Hülfe
stets die Bundesgenossenschaft, sie von verschiedener Anschauung aus.
προμαχίζω, das sich nur 2 × in der II. findet,

1 × mit soc. Dativ

Υ 376 μηκέτι Ἀχιλλῆι προμάχιζε gegen den Ach.;

1 × dagegen mit eigentlichem Dativ (oder, wie La Roche will, loc. Dativ)

Γ 16 Τρωσὶ προμάχιζεν i. e. ἦν αὐτοῖς πρόμαχος

μάρνασθαι mit blossem Dativ 8 × in II., 2 × in Od.

Ν 720 οἱ μὲν πρόσθε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν

μάρναντο Τρωσὶν τε καὶ Ἑκτορι χαλκοκορυστή·

Zur Bezeichnung desselben objectiven Verhältnisses findet sich

ἐπὶ c. loc. Dat. nur 2 × in II.

Ι 317 = Ρ 148 μάρνασθαι δῆϊοισιν ἐπ' ἀνδράσιν;

bei Homer nie, wohl aber später πρὸς c. Acc. Eur. Tro. 726.

Dagegen bedeutet bei μάρνασθαι

μετὰ c. loc. Dat., das sich 1 × in II. findet,

ΙΙ 240 ἀλλ' ἔταρον πέμπω πολέσιν μετὰ Μυρμιδόνεσσιν

μάρνασθαι „unter vielen Myrmidonen“;

σὺν c. soc. Dat., das sich 1 × in Od. findet,

γ 85 σὺν σοὶ μαρνάμενον „mit dir zusammen, du und er“

von verschiedener Anschauung aus die Bundesgenossenschaft im Kampfe.

πολεμίζεῖν 10 × in II., 1 × in Od. (γ 86.)

Η 42 πολεμίζεῖν Ἑκτορι Τ 168 ἀνδράσι δυσμενέεσσιν

auch Γ 434 Μεγέλαρ ἐναντίβιον πολεμίζεῖν;

auf andrer Anschauung beruhend

Διὸς ἄντα Θ 428.

Πηλείδew Ἀχιλλῆος ἐναντίβιον πολεμίζεῖν Υ 85.

ἄντα Ποσειδάωνος ἐναντίβιον πολεμίζεῖν Φ 477;

mit dem Acc. also transitiv gebraucht wie bei spätern Opp. cyn. 3, 209, findet sich das Wort bei Homer nicht, auch nicht

Σ 258 ἠήτεροι πολεμίζεῖν ἦσαν Ἀχαιοὶ

trotz' der Bem. der Schol. Α ὥστε τὸ πολεμίζεῖν ἀντὶ τοῦ πολεμίζεσθαι cfr. Μ 53.

τάφρος οὐτ' ἄρ' . . ὑπερφορέειν σχεδὸν οὔτε περῆσαι || ἠήδη.

Dagegen bedeutet

μετὰ c. loc. Dat. pl., das sich 1 × in II. findet,

Ι 352 μετ' Ἀχαιοῖσι πολεμίζον unter den Ach. = im Bunde mit den Ach.

παλαίω 2 × in Od.; in II. nur abs.

δ 343 ρ 144 ἐξ ἔριδος Φιλομηλείδῃ ἐπάλασεν ἀναστάς·

πληγνίζεσθαι ἄπ. λεγ. 1 × in II.

Φ 499 πληγνίζεσθ' ἀλόχοισι Διὸς νεφεληγερέταο·

πειράσθαι 1 × in Il.

Φ 225 Ἐκτορι πειρηθῆναι ἀντιβίην,

wozu La Roche bemerkt: der Dativ steht hier statt des regelmässigen Gen., den der Vers nicht gestattet.

χράω 2 × in Od.

ε 396 στυγερός δέ οἱ ἔχραε δαίμων cfr. κ 64.

χράομαι gebrauchen eig. Umgang haben mit nur in Od. und nur in der Wendung

γ 266 = ξ 421 π 398 φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῆσιν

ἰμιλεῖν, das bei Homer freilich nur mit einem Dat. Plur. vorkommt und mehrfach parallele Wendungen locativer Grundbedeutung zeigt, so dass die Dative bei Homer in locativem Sinne gefasst werden könnten „verkehren unter“, das aber später auch mit Dat. Sing. von Personennamen nicht eben selten vorkommt, welche nicht anders als sociativ gefasst werden können,

im freundlichen Sinne 1 × in Il., 5 × in Od.

ἀνδράσιν A 261 μνηστῆρσιν β 21. 288 π 271 σ 167 383

im feindlichen Sinne 2 × in Il., 3 × in Od.

Δαναοῖσι A 523. N 779. μνηστῆρσιν α 265 δ 345 ο 136;

doch findet sich auch

μετὰ c. dat. 4 × in Il., 0 × in Od.

und zwar 3 × in freundlichem Sinne A 269. E 86. 834.

1 × in feindlichem Sinne A 502.

ἐνὶ c. dat. 1 × in Il. Σ 194 ἐνὶ πρώτοισιν

παρὰ c. dat. 1 × in Od. σ 383 παρὰ παύροισιν

περὶ c. Acc. in anderer Bedeutung II 641. 644. v 12.

Dagegen findet sich noch nicht bei Homer ἰμιλεῖν

μετὰ c. Gen. wie Plat. Pol. 272 C.

πρὸς c. Acc. Thuc. 3, 11. Plat. Phaed. 252 D. Xen. Mem. 4, 3, 2. Isocr. p. 19 D.

σὺν c. soc. Dat. Eur. Andr. 791. Soph. O. R. 367. 1185.

μισγόμεναι (μίγνυμι fehlt bei Homer); doch ist die Entscheidung über die Grenzen des Locativ und des Sociativ bei diesem Verbum nicht mit voller Bestimmtheit zu geben, da sowohl der Locativ namentlich durch bestimmte locative Parallelen als auch der Sociativ teils durch den Sinn teils durch den Gebrauch auch des Singulars von Personennamen, der beim Loc. nicht statthaft wäre, sicher zu erweisen ist.

Entschieden sociativ ist der Sing. Dativ eines Personennamens in der Wendung *μιγῆναι τι*, sich (in Liebe) vereinen mit jem. vom Manne gebraucht 4 × in Il., 3 × in Od. Z 165 I 452 Φ 143 Ω 130. η 61. 246. ο 420 von der Frau nur in der Od.

α 73 Ποσειδάωνι μιγείσα ε 125 ζ 288 λ 306 σ 325 ν 7. 12.

Dagegen zeigt das singuläre ψ 219 ἀνδρὶ παρ' ἀλλοδάπῃ ἐμίγη bestimmt bezeichnete locat. Auffassung.

Desgleichen ist der Dativ Sing. eines Personennamens bei *μιγῆναι* auch in der Bedeutung „zusammentreffen, handgemein werden mit jem. (im Kampfe)“ sociativ

Ξ 386 $\pi\bar{\omega}$ (bezieht sich auf *Ποσειδάων*) δ' οὐ θέμις ἐστὶ μιγῆναι || ἐν δαΐ λευγαλέη.

Wahrscheinlich ist auch, dass der Dat. Plur. von Personennamen bei diesem Verbum in der Bedeutung „im feindlichen Sinne zusammen treffen mit, handgemein werden mit“, sociativ ist, 1 × in Il. E 143 *Τρώεσσι*, da in diesem Sinne sich nie eine Parallele findet mit ἐν und da die sociative Fassung am allernächsten liegt bei einem Verbum, welches auch sonst sicher mit sociativem Dativ verbunden ist.

Dagegen bleibt es zweifelhaft, ob der Dat. Plur. von Personennamen bei diesem Verbum locativ oder sociativ zu fassen ist in der Bedeutung: zusammen kommen mit . . , verkehren unter . . ; es findet sich nämlich sowohl der blosse Dativ Plur. von Personennamen

προμάχοισι μίγντα Δ 354 cfr. E 134 Θ 99 N 642 O 457 stets in Il.

Τρώεσσι μεμιγμένοι K 424 (NB. E 143).

φυλάκεσσι μιγήσονται K 365. *ἀλλοδαποῖσι* Γ 48. *ἀθανάτοισι* Ω 91. *ἀλλήλοισι* α 209.

ἀνθρώποισι διοτρεφέεσσι ε 378 *Φαιήκεσσι φιληρέτιμοῖσι* ε 386

κούρησιν ἐνπλοκάμοισι ζ 135 *μηστήρεσσιν* ο 315.

als auch ἐν c. loc. Dat. 3 × und zwar 2 × in Il., 1 × in Od.

πρώτοισιν ἐνὶ προμάχοισι μίγντα σ 379 nur an dieser Stelle der Od.

Τρώεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν Γ 209. *φυλάκεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν* K 180, so dass locative Auffassung auch der blossen Dative nahe liegt, was um so mehr wahrscheinlich wird, da sich auch die Wendung ἐς Ἀχαιοὺς || μίσητο Σ 215 einmal findet.

Auch bei Sachnamen steht bald der Loc. bald der Sociativus; auf locativer Anschauung beruht sicher *κάρη κονίησιν ἔμιχθη* K 457 = χ 329;

wie die parallele Wendung *ἐν κονίησι μίγεις* Γ 55

zeigt; sicher auch *κλισίησι μιγήμεναι ἢ δὲ νέεσσιν* O 409 (*μιγήμεναι* = *πελάζειν*)

μῆκτο δ' ὀμίλῳ Δ 354. Π 813. *μεμιγμένον ἐστὶν ὀμίλῳ* Θ 196;

vielleicht auch *κακόνητι καὶ ἄλγεσι λευγαλέοισιν* ν 203.

dagegen scheint sociative Auffassung sicher anzunehmen

ἄλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ λ 123. *ἀλλ' μίσηται* N 797 cfr. B 753 *Πηγεῦσιν συμμίσηται*.

Wo in der spätern Gräcität bei *μιγνῆναι* der blosse Dativ erscheint, dürfte er sociativ zu fassen sein, da der locative Gebrauch des blossen Dativ früh durch präpositionale Wendungen beschränkt und fast ganz ersetzt wurde; sociativer (und instrumentaler) Gebrauch des blossen Dativ dagegen bei gewissen Verbis in ziemlich weitem Gebrauch sich erhalten hat. Trotzdem findet sich auch später noch bestimmt ausgedrückte locative Auffassung, die sich ausdrückt durch die Construction mit ἐν c. loc. Dat. vergl. Eur. Jon. 399 *κἄν ταῖς κακῶσιν ἀγαθὰ μεμιγμένα*. Pind. Isth. 2, 29 *ἐν τιμαῖς ἔμιχθεν*. Ol. 1, 90 *ἐν αἰμακουργίαις ἀγλααῖσι μέμικται*; wie andererseits sich auch bestimmt durch σὺν ausgedrückte sociative Auffassung noch nicht bei Homer, aber später findet

Pind. Nem. 3, 77. *πέμπω μεμιγμένον μέλι λευκῶ σὺν γάλακτι*.

Soph. El. 1485 *βροτῶν σὺν κακοῖς μεμιγμένον*.

Vergl. auch die Verbindung Plat. Tim. 35, B. *μιγνὲς μετὰ τῆς οὐσίας καὶ ἐκ τριῶν ποιησάμενος ἐν*.

Von den Compositis von *μιγνῆναι* ist sicher mit sociativem Dativ verbunden:

ἀνέμωγε δὲ σίτῳ φάρμακα λ 235;

προμιγῆναι παλλακίδι I 452 ἄπ. λεγ.

συμμιόγεται Πηνειῷ B 753 cfr. h. Ven. 39. 50. 52. 251 ἀθανάτους συνέμιξα καταθνη-
τῆσι γυναιξίν.

vielleicht μεταμίζομεν κτήματα . . τοῖσιν Ὀδυσσεὺς χ 221;

dagegen scheint ἐπιμίσομαι Τρώεσσι K 548. Φαίηγεσσι ζ 241 ἄμμι ζ 205. locativ zu fassen.
κνκάω neben eig. Dat.

κ 234 ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφιτα καὶ μέλι χλωρόν

οἶνον Πραμνεῖω ἐκύκα. cfr. A 639.

εὐνηθῆναι 2 × in Il.

B 821 θεὰ βροτῶ εὐνηθεῖσα. cfr. h. Ven. 255.

εὐνάσσειν

zwar nicht in Il., die das Wort gar nicht hat, und Od., wo sich nur ε 119
παρ' ἀνδράσιν εὐνάσσειν findet, wohl aber h. Ven. 190 ἀνὴρ . . θεὰς εὐνάσσειν
ἀαρίζειν, das sich nur in Il. findet,

Z 516 ὅθι (Ἐκτωρ) ἧ ἀαρίζε γυναικί cfr. X 127 τῷ ἀαρίζεμεναι cfr. h. 23, 2 θέμιστι;

dagegen findet sich h. Merc. 170 ἧματα πάντα μετ' ἀθανάτους ἀαρίζειν μετὰ mit loc. Dat.

Auch bei ἔπομαι ist der Dativ sociativ zu fassen. Ist nämlich ἔπω und ἔπομαι
gleichen Stammes, wie Curt. Et. 621 Kühner a. Gr. 1, 817 und trotz Benfey I, 430 und
Savelsberg Dig. 44, Roediger in Kuhns Ztschr. XVII, 318, Mommsen Progr. Frankf. 1874
annehmen, so ist die Grundbedeutung von ἔπομαι nicht folgen oder nachgehen, sondern
etwa sich rühren, (sich) eilen, sich sputen, von sich aus geschäftig sein; erst das hinzu-
tretende Adverbiale ἅμα oder der sociative Dativ, der dann oft noch durch ἅμα ver-
stärkt und verdeutlicht wird, giebt dem Verbum die Bedeutung mitgehen oder folgen
(nach Mommsen, Progr. Frankf. 1874 p. 44). Dass dieser Dativ bei ἔπεισθαι in der
späteren Gräcität als sociativer empfunden wurde, ist unwahrscheinlich; dem homerischen
Sprachbewusstsein muss er als solcher noch lebendig gewesen sein, das beweist der
häufige parallele Gebrauch von ἅμα c. sociativem Dativ und von ἅμ' ἔπεισθαι mit socia-
tivem Dativ. ἔπεισθαι steht verhältnismässig selten absolut, deutliche Spuren der Grund-
bedeutung bewahrend in ἀλλ' ἔπειο προτέρω Σ 387 = ε 91; öfter steht ἅμ' ἔπεισθαι, absolut
35 ×, 21 × in Il., 14 × in Od.

ἅμα mit Dat. vor ἔπεισθαι 9 × in Il., 9 × in Od.

Dativ vor ἅμ' ἔπεισθαι 25 × in Il., 9 × in Od.; das grösste Contingent stellt
der Schiffskatalog, nämlich 14 Beispiele.

Der Dativ steht öfter nicht unmittelbar vor ἅμα,

auch ἅμα steht öfter von ἔπεισθαι entfernt, z. B. B 524 τοῖς ἅμα — νῆες ἔποντο

ἅμ' ἔπεισθαι mit folg. Dat. 1 × in Il. Γ 376 τρυφάλεια ἅμ' ἔσπετο χειρὶ παχείῃ.

ἅμα τινι ἅμ' ἔπεισθαι 1 × in Od. λ 371 οἱ τοι ἅμ' ἀντῶ || Ἴλιον εἰς ἅμ' ἔποντο

also der Dat. in Verbindung mit ἅμα bei ἔπεισθαι

35 × in Il., 19 × in Od., im Ganzen 54 ×;

dagegen steht bei ἔπεισθαι der blosse Dativ 37 × in Il., 18 × in Od., im Ganzen 55 ×.

Zu beachten ist, dass die Dative meist Personennamen sind; von Sachnamen
finden sich nur 2 bei einfachem ἔπεισθαι

ἐπιόμενος πέσει δουρὶ M 395. προτὶ δὲ φρένες ἀντῶ (Schol. δόρατι) ἔποντο II 504;

einmal bei ἄμ' ἐπεσθαι nachgesetzt

Γ 376 τρυφάλεια ἄμ' ἔσπετο χειρὶ παχείῃ.

Dass das Subjekt meist ein Personennamen oder Name eines lebenden Wesens, selten ein Sachname z. B. νῆες an 13 Stellen des Schiffskatalogs bei ἄμ' ἐπεσθαι

τρυφάλεια bei der einzigen Stelle ἄμ' ἐπεσθαι χειρὶ Γ 376

νῆες B 619 A 228 γ 165 u. ö. } bei ἐπεσθαι c. Dat.,
φρένες einmal II 504

seltener ein Abstraktum — nur in der Ilias —

ἄτη I 512 κῆδος A 415 bei ἄμ' ἐπεσθαι

ἀλλή θ 140 τιμή I 513

ist, liegt in der Grundbedeutung des Wortes begründet und hat auf die Kasusrektion keinen weiteren Einfluss, als dass es uns etwa veranschaulicht, weshalb so selten Dative von Sachnamen sich bei ἐπεσθαι in der homerischen Diktion finden: mit dem Lebenden mitgehen wird in der Regel nur Lebendes oder lebend Gedachtes.

Nicht mit ἄμ' ἐπεσθαι oder ἐπεσθαι unmittelbar zu verbinden ist σὺν, was sich zweimal in der Odyssee findet. σὺν dient in beiden Stellen zur Anfügung eines Nomens an ein Nomen.

η 304 ἢ μὲν γάρ μ' ἐκέλευε σὺν ἀμφιπόλοισι ἐπεσθαι

heisst: sie befahl, dass ich mit den Dienerinnen d. i. dass ich und die Dienerinnen zusammen (ihr selbst nämlich) folgte.

Die Konjektur Walthers, welcher meint, nur η 304 komme ἐπεσθαι σὺν τινι bei Homer vor, und, um diese vermeintliche Singularität zu heben, vorschlägt

ἢ μὲν γάρ μ' ἐκέλευσεν ἄμ' ἀμφιπόλοισι ἐπεσθαι

beruht auf gänzlichem Missverständnis der Stelle und ist eine Verderbnis des richtig überlieferten Textes. Odysseus wiederholt ausdrücklich η 304 das Gebot der Nausikaa (ζ 260): σὺν ἀμφιπόλοισι μεθ' ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν || καρπαλίμως ἔρχεσθαι.

ω 116 ἢ οὐ μέμνη, ὅτ' ἐκέισε κατήλυθον ὑμέτερον δῶ,

ὄτρυνέων Ὀδυσῆα σὺν ἀντιθέῳ Μενελάῳ

Ἴλιον εἰς ἄμ' ἐπεσθαι ἐνστέλμων ἐπὶ νηῶν

ist σὺν Μενελάῳ entweder mit Ameis zu dem in κατήλυθον liegenden Subject zu beziehen oder mit dem Lex. Hom. s. v. ἔπω, ἔπομαι zu Ὀδυσῆα, so dass zu übersetzen ist: ut Ulixes cum Menelao me sequeretur; auf keinen Fall aber ist erlaubt zu verbinden „dem Menelaos zu folgen“.

Wohl aber tritt σὺν adverbial einmal zu absolut gebrauchtem ἔπομαι

κ 436 σὺν δ' ὁ Θρασύς εἶπει Ὀδυσσεύς

Neben sociativer Auffassung finden sich auch vereinzelt andre Auffassungen; so steht bei ἐπεσθαι als adverbiale Bestimmung

μετὰ c. loc. Dativ 1 × Σ 234 μετὰ δέ σφι εἶπει Ἀχιλλεύς „unter ihnen folgte Achilles“.

μετὰ c. Acc. 1 × Ν 492 μετὰ κίλον ἔσπετο μῆλα.

ὀπηδεῖν steht 3 × in Il., 1 × in Od. mit blosser Dativ B 184. E 216. Q 368. ϑ 237; dass dieser Dativ sociativ zu fassen sein wird, legt die Verbindung dieses Verbums mit ἄμα nahe; es findet sich

ἄμα τινι ὀπηδεῖν 3 × in Od. η 165. 181. ι 271. cfr. h. Merc. 209.

τινὶ ἄμ' ὀπηδεῖν 1 × in Od. τ 398.

ὀπάζω hat oft, 14 × in Il., 12 × in Od. neben dem Acc. den Dativ; es liegt nahe, diesen Dativ als Sociativ zu fassen, teils wegen der Verwandtschaft des Verbums mit *ὀπηδεῖν*, teils weil das Verbum selbst öfter mit adverbialem *ἅμα* verbunden erscheint, 3 × in Il., 3 × in Od., wozu dann 1 Fall *Ω* 461 *σοὶ γὰρ με πατήρ ἅμα πομπὸν ὄπασσεν* kommt, in welchem das mit *ἅμα* verbundene *ὀπάζειν* auch den Dativ bei sich hat.

Locative Auffassung zeigt das singuläre *μετὰ* c. (loc.) dat. pl. bei *ὀπάζειν*

κ 204 *ἀρχὸν δὲ μετ' ἀμφοτέρουσι πασσα*

Der sociative Dativ ist in der spätern Sprache in Verbindung mit gewissen Verbis lebendig geblieben als „Dativ der Gemeinschaft“. Er findet sich in der spätern Gräcität auch bei *διαλέγεσθαι τινι*, colloqui cum aliquo; *χρησθαι τινι*, Umgang haben mit Jem. in Bedeutung und Verbindung, die Homer nicht kennt;

ausserdem bei Verbis, die in Homer nicht nachweisbar sind, wie

πολεμεῖν, *ἀγωνίζεσθαι*, *στασιάζειν*, *ἀντιποιεῖσθαι*, *ἀμφισβητεῖν*;

διαπνικτεῖν Xen. Cyr. 7, 5, 53. *ὀσιάζεσθαι* Ar. Ach. 24. 844. Lys. 330. *διαφέρεσθαι*; *κοινοῦν*, *κοινοῦσθαι*, *κοιωνεῖν*; *μετέχειν*, *διαλλάντειν*, *διαλλάντεσθαι*; *χηματίζειν*.

Desgleichen steht der sociative Dativ bei Compositis, welche mit *σὺν* oder *ἁμοῦ* zusammengesetzt sind. Von solchen Compositis mit *σὺν* finden sich bei Homer mit dem Dativ der Person oder der Sache, mit welcher eine Gemeinschaft stattfindet, verbunden die Verba: *συνάντομαι* und *συναντάω* sowohl von freundlichem (*H* 22 δ 367 φ 31)

als von feindlichem (*P* 134 Φ 34) Zusammentreffen;

συνέσεσθαι *διζυῖ* η 270

ξύμβλητρο *Νέστοροι* Ε 27. *Ἰπνο* 231. *τῷ* ζ 54. *κούρη* κ 105. *ἀλλήλοισιν* φ 15. u. ö.

συμμιόγεται *Πηγεῖ* Β 753

οἱ συμφράσσατο βουλὰς Α 537. 540. *I* 374. δ 462;

woran sich einige Fälle, in denen *σὺν* nicht mit dem Verbum zur Einheit verschmolzen ist, anschliessen, wie: ν 303 *νῦν αἶ δέῃς ἰκόμην, ἵνα τοι σὺν μῆτιν ἕφαινω*

ι 332 *ἐμοὶ σὺν μόχλον ἀείρας*

und das Adjectivum *συνήγορος* ϑ 99 *φόρμιγξ δαυὶ συνήγορος*.

Von Compositis mit *ἁμοῦ* findet sich mit sociativem Dativ nur das Verbum

O 635 *ἁμοστιχάει-πρώτησι καὶ ὑστατήσι βόεσσιν*.

Die Verba *ἁμολογεῖν*, *ἁμονοεῖν*, *ἁμογνωμονεῖν*, *ἁμοδοξεῖν*, welche mit sociativem Dativ verbunden werden, fehlen bei Homer noch ganz.

Dagegen ist der sociative Dativ bei verbalen und nominalen Compositis von *σὺν* und *ἁμοῦ* auch in der spätern Gräcität lebendig geblieben zum Ausdruck der Person oder auch der Sache, mit welcher eine Gemeinschaft irgend welcher Art stattfindet.

Bem. Der für die Abhandlung bestimmte Raum gestattet den Abdruck der Abschnitte, welche den auf der sociativen Bedeutung beruhenden Gebrauch des griechischen Dativ als Dativ modi und qualitatis, Dativus instrumenti (pretii, materiae), Dativus causae, Dativus mensurae betreffen, nicht; desgleichen mussten die Verweisungen auf den parallelen Gebrauch des Sociativ-Instrumentalis im Sanskrit, im Persischen und im Slavischen, des den Sociativ-Instrumentalis vertretenden Dativ meist mit der Präpos. „mit“ im Deutschen sowie des die Funktionen des Sociativ-Instrumentalis mit vertretenden Ablativ mit oder ohne die Präposition cum im Lateinischen wegfallen.